

PERSONALIEN

Harry S. Truman bekam vom amerikanischen Geflügelzüchterverband zwei Truthähne im Gewicht von 40 und 12 Pfund zu Weihnachten. Einen dritten 30pfündigen Truthahn lieferte der Geflügelbauer Ernest Capps. Die drei Vögel wurden in Independence, der Heimatstadt des Präsidenten, auf Eis gelegt, um am Weihnachtstage von der 25köpfigen Trumanfamilie verspeist zu werden.

Erich W. Gniffke wurde das Leben in Wiesbaden zu teuer. Durch seinen Freund Jungeblott von der Untertaunus-SPD ließ er sich in Weilburg an der Lahn ein Zimmer besorgen. Die Weilburger Liberalen erhoben gegen Gniffkes Anwesenheit Protest und stellten beim Staatsanwalt Untersuchungsantrag, ob Gniffke in der Ostzone Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen habe. „Jetzt bin ich schon ein Opfer des Faschismus“, sagte der ehemalige SED-Zentralsekretär. „nun will mich die LDP noch zum Opfer des Antifaschismus werden lassen“. Der Staatsanwalt solle aber ruhig untersuchen. LDP-Bürgermeister Bockamp fragte daraufhin, was wohl die SPD sagen würde, wenn Schacht plötzlich in Weilburg Wohnung nähme.

Thomas J. Watson, ein amerikanischer Industrieller, machte sich selbst zum königlichen Weihnachtsmann. Er schickte umfangreiche Weihnachtspakete an die Monarchen von Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Der einzige bürgerliche Empfänger eines Watson-Paketes ist der griechische Außenminister Tsaldaris.

Elisabeth Sauer fuhr als Braut eines amerikanischen Soldaten vor einiger Zeit aus Deutschland in die USA, verliebte sich aber dort in den jüngeren Bruder des Verlobten. Bei dem künftigen Schwiegervater stießen die Neu-Verliebten auf Widerstand. Er findet es anstößig, wenn ein junges Mädchen so schnell seine Herzensmeinung ändert und will seine Einwilligung zur Heirat nicht geben. Wenn er auf seinem Standpunkt beharrt, muß Elisabeth wieder nach Deutschland zurück und auf die Großjährigkeit ihres Geliebten warten. Er und seine Mutter haben noch Hoffnung auf Sinnesänderung des hartnäckigen Vaters.



Cesareo Rubirosa, ehemaliger Sekretär der dominikanischen Gesandtschaft in Berlin und Ex-Schwager der Millionärin Doris Duke-Rubirosa, wurde von einem griechischen Gericht wegen Devisenschmuggels verhaftet. Mit seiner Freundin Yvonne Neury, 23 000 Pfund Sterling und 200 000 Dollar hatte er den Flugplatz Kocani verlassen wollen. Er bekam sechs Monate Gefängnis und 200 000 Dollar Geldstrafe, sie drei Monate Gefängnis und 70 000 Dollar Strafe. Gegen das Urteil kann keine Berufung eingelegt werden.

Achille d'Angelo, der Magier von Neapel, verkündete allen, die es hören wollten, was das Jahr 1949 Europa bringen werde: Tod durch Herzschlag für Stalin noch vor September 1949; Tod für Tschiangkai-schek vor der Entscheidung der chinesischen Wirren; Sieg für de Gaulle in Frankreich; Sieg für Churchill in England, „er wird 90 Prozent seines Prestiges wiedererobern“. Der Weltprophezeit d'Angelo einen zehnjährigen Frieden.

Klement Gottwald, Präsident der Tschechoslowakei, veröffentlichte unter dem Titel „10 Jahre“ seine Memoiren. „Als Schriftsteller überragt er Marschall Stalin und Maxim Gorki bei weitem“, urteilt die tschechische Kritik.

Elisabeth Schwarzkopf, Sopranistin der Wiener Staatsoper, die seit einigen Monaten in England singt, schloß einen dreibis viermonatigen Vertrag nach Australien ab. Ab Juli 1949 will sie in allen Städten des jüngsten Erdteils Konzerte geben.

Nikolaus von Horthy, Ungarns ehemaliger Reichsverweser, tat endlich den Sprung ins Freie. Mit seiner Frau Magdalene fuhr er aus Weilheim via Schweiz nach Argentinien.



Patricia Schmidt, eine junge amerikanische Tänzerin, ist unter dem Künstlernamen „Satira“ die Sensation der New Yorker Varietés. Eine gute Reklame geht der Tänzerin voran: Mord aus Eifersucht an ihrem Geliebten, Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus auf Kuba, Amnestie nach einjähriger Haftverbüßung im Herbst 1948.

Theodor Plivier, der vom Bolschewismus geheilte 56jährige sozialistische Schriftsteller, will nicht ins Grab steigen, ohne ein großes Werk über den 2. Weltkrieg geschrieben zu haben. Ein französischer Journalist, dem Plivier in Paris dieses Geständnis machte, kommentierte: „bewundernswerte Bescheidenheit!“ Auf einer Massenkundgebung linksgerichteter französischer Intellektueller sprach der Stalingrad-Autor über das Problem der deutschen Jugend. Gegenwärtig arbeitet der Seemann des ersten Weltkrieges an einem Theaterstück mit dem Titel „Seeschlacht“.

Dita Parlo, die großäugige Diva der deutschen Stummfilmzeit, die später in französischen Tonfilmen spielte, schrieb in Paris einen Roman über ihre bisherigen Erlebnisse. Hollywoods Film-Wunderknabe Orson Welles war von dem Manuskript begeistert und machte Dita Parlo ein Filmangebot. In den Kriegsjahren war der Name der einst gefeierten Schauspielerin fast vergessen worden. 1945 tauchte er wieder auf, als die Schauspielerin wegen Feindbegünstigung von den Franzosen verhaftet wurde. Seit dieser Zeit lebte sie zurückgezogen in einem Pastorat in der Nähe von Paris.

Allec Mellor, Anwalt am Pariser Kammergericht, beschuldigte in einem Vortrag vor französischen Juristen die französische Polizei, bei ihren Verhören Gestapo-Methoden anzuwenden. Er nannte eine Reihe von Fällen, wo Unschuldige durch Foltermaßnahmen zu Geständnissen gequält wurden. Donnadiou de Babres, ein Richter des Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunals, präsierte bei dem Vortrag.

Eileen Joyce, die britische Pianistin, schlug in London bei Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 so kräftig in die Tasten, daß eine Baß-Saite zerriß, aus dem geöffneten Flügel herausprang und im Orchestersaal bei den Cellisten landete. Rafael Kublik, der Dirigent, konnte vor der fliegenden Saite noch rechtzeitig zur Seite springen.